Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 5. Hirschberg, Mittwoch den 17. Januar **1855.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Orientalische Angelegenheiten.

Unsere Mittheilung in voriger Nrs. des Boten über die Friedensunterhandlungen ergänzen wir durch folgenden Artikel, welchen die offizielle „O. C." am 8. Jan. veröffentlicht:

„Es ist bereits zur öffentlichen Kunde gelangt, daß die Bevollmächtigten der durch den Traktat vom 2. Dezember v. J. verbundenen drei Mächte in Folge einer Mittheilung des kaiserl. russischen Gesandten, Fürsten v. Gortschakoff, welcher auf Grundlage der bekannten 4 Punkte im Allgemeinen zu unterhandeln sich ermächtigt erklärte, am 28. Dezember zusammentraten und dem Letzteren nähere Erläuterungen über den Sinn und die Bedeutung jener Punkte gaben. Der kaiserl. russische Gesandte fand seine Vollmachten nicht ausgedehnt genug, um über die also erläuterten Grundlagen sich auszusprechen, und kam man somit überein, die ferneren Verhandlungen auf 14 Tage aufzuschieben, während welcher Fürst Gortschakoff weitere Instruktionen seines Hofes einzuholen versprach.

Vorgestern, den 6. d. M., benachrichtigte der russische Gesandte den k. k. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen v. Buol-Schauenstein, daß ihm die erbetenen Weisungen seines Allerhöchsten Hofes zugekommen seien, worauf vorgestern eine Konferenz des kaiserl. französischen, des königl. großbritannischen Gesandten und des Grafen v. Buol mit dem Fürsten v. Gortschakoff im k. k. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten stattfand.

Es hat sich dabei durch die gegenseitigen Erläuterungen herausgestellt, daß der Sinn und die allgemeine Tragweite der Fundamentalpunkte nunmehr von den Bevollmächtigten der genannten vier Mächte in wesentlicher Uebereinstimmung aufgefaßt werden und somit — vorbehaltlich der noch einzuholenden Bestimmungen der Kabinete von London und Paris — eine Grundlage gewonnen ist, auf welcher die Verhandlungen zur Wiederherstellung des europäischen Friedens beginnen können.

Wir begrüßen dies vorläufige Ergebniß mit hoher Befriedigung und glauben zugleich die Voraussicht ausdrücken zu dürfen, daß die Allerhöchsten Höfe von Frankreich und England und die hohe Pforte darin gleicher Weise einen Erfolg erblicken werden, welcher genügt, um zur Grundlage alsbald zu eröffnender Verhandlungen über den abzuschließenden und sicherzustellenden Frieden zu dienen."

Wien, den 10. Januar. Der türkische Gesandte hierselbst ist eingeladen worden, an den zu eröffnenden Friedenskonferenzen theilzunehmen. —

Fürst Gortschakoff hat gestern abermals einen Kourier mit wichtigen Depeschen nach Petersburg gesandt.

Südlicher Kriegs-Schauplatz.

Die Russen verstärken sich bei Reni. Die Türken bewegen sich in der Nähe von Galacz in zwei Richtungen, gegen die Dobrutscha und gegen den Pruth. In Babadagh wurden 3000 Mann concentrirt. Die an der Donau und in der Dobrutscha stehenden Truppen belaufen sich auf 40000 Mann und bestehen, mit Ausnahme der Reiterei, aus Redifs und Rekruten. — Die russische Grenzsperre gegen die Moldau ist so streng, daß auch nicht einmal russischen Unterthanen die Rückkehr gestattet wird.

Fürst Mentschikoff berichtet vom 26. Dezbr.: „Nächtliche Ausfälle von unserer Seite wurden mit Erfolg fortgesetzt. In der Nacht vom 20. zum 21. Dezbr. attaquirten eine Schaar Freiwilliger die linke Flanke der englischen Trancheen mit sol-

chem Ungestüm, daß die dort befindliche Bedeckung augenblicklich über den Haufen geworfen und größtentheils mit dem Bajonnet niedergestochen wurde. Wir machten dabei 3 Offiziere und 33 Gemeine zu Gefangenen. Auf russischer Seite wurden 4 Mann getödtet und 25 verwundet, darunter ein Lieutenant und 2 Midshipmen. Zu gleicher Zeit wurde, um den Feind abzulenken, ein anderer Ausfall gegen den linken Flügel der französischen Trancheen ausgeführt. Als es der Feind gewahr wurde, kehrte die Abtheilung ohne besonderen Verlust zurück." — Vom 2. Januar meldet Fürst Mentschikoff: „Bei Sebastopol ist nichts Neues vorgefallen. Wir fahren fort, den Feind durch nächtliche Ausfälle zu beunruhigen und sind bei einem solchen zehn Zuaven in unsere Gefangenschaft gerathen."

Um die Hafensperre bei Sebastopol voll zu machen, haben die Russen abermals ein Schiff versenkt. Am 26. Dezember 7½ Uhr Morgens bemerkten die Wachen auf der Dampffregatte „Vauban" am Eingang des Hafens ganz deutlich ein großes Ponton vom Ansehen einer entmasteten Fregatte, das nach dem nördlichen Ende der durch die versenkten Schiffe gebildeten Sperre geschleppt wurde. Bald darauf ging die Masse unter und verschwand. Die Russen haben wieder fünf Linienschiffe entwaffnet, so daß sie nur noch einen Dreidecker und ein Linienschiff von 90 Kanonen armirt haben. Die Seemacht der Alliirten vor Sebastopol bestand an jenem Tage aus 4 französischen und 5 englischen Kriegsschiffen; ferner liegen im Innern der Kamiesch-Bucht drei Linienschiffe nebst mehreren Fregatten und Korvetten; die übrigen Schiffe befinden sich in den anderen Buchten. Das ganze Gestade von der Straletska-Bucht bis zur äußersten Spitze des Kap Chersones ist von der Marine stark befestigt und mit Leuchtfeuern aller Art versehen worden.

Die Russen fahren fort die äußern Ringmauer von Sebastopol durch improvisirte Werke zu befestigen. Das Feuer der Alliirten ist gegen diese Objekte gerichtet. Von den 450 Häusern der Stadt sind in den Quartieren der Hauptstraßen 28 größere Gebäude zu Forts eingerichtet worden, ohne die offenen Batterien auf den Barrikaden der berganlaufenden Straßen und auf den Basteien zu rechnen, welche die Front der Belagerungswerke der Alliirten mit Bomben und Vollkugeln aus 360 Kanonen bestreichen.

Die Depesche des Lord Raglan vom 26. Dezember klagt sehr über das sehr schlechte Wetter. Er hebt den Ausfall in der Nacht zum 20sten hervor, den die Russen gegen die rechte sowohl wie gegen die linke Angriffsflanke machten, den einen still, den andern mit Trommelwirbel; der erstere war vermuthlich der ernstlich gemeinte, da er sich den Inkerman-Höhen näherte. Bei der außerordentlichen Finsterniß vermochte der Feind der rechten englischen Attaque sehr nahe zu kommen, ohne daß man ihn bemerkte, und nach einem plötzlichen Anfall auf die vorderste Parallele zwang er die darin befindlichen Leute zum Rückzug, bis sie Verstärkung erhielten, worauf die Parallele wieder erobert wurde und die Russen sich zurückzogen, aber nicht ohne den Engländern einigen Verlust an Todten, Verwundeten und Vermißten beizubringen. Auf dem linken Flügel wurden die Russen sofort zurückgetrieben; doch wurde hier ein Major tödtlich verwundet und zwei andere Offiziere werden vermißt. — Solche Ausfälle und Vorpostengefechte finden öfters statt, entscheiden aber nichts. Nach russischen Berichten aus Kischeneff vom 8. Januar sollen die letzten Ausfälle für die Russen günstiger ausgefallen sein als bisher. Das gegenseitige Feuer dauert mit Unterbrechungen fort.

Im englischen Lager hat sich der Gesundheitszustand der Truppen gebessert. Die bisherigen Krankheiten entstanden weniger aus klimatischen Veranlassungen, als aus den übermäßigen Anstrengungen der Mannschaft. In Folge eines kriegsrechtlichen Untersuchung über die Krankenpflege an Bord des „Avon", wo sich große Nachlässigkeiten herausgestellt haben, ist der Oberarzt in Balaklawa mit schwerem Tadel seines Amtes entsetzt worden.

In Skutari kommen fortwährend englische Offiziere aus der Krim an, die zur Herstellung ihrer angegriffenen Kräfte zeitweiligen Urlaub erhalten. Die im Hospitale befindlichen verwundeten Offiziere sind meistens auf dem Wege der Besserung. Auch Sir Troubridge, dem bei Inkermann beide Beine von einer Kanonenkugel weggerissen wurden, wird hoffentlich bald von seinen Wunden genesen sein. Er gab bei seiner Verwundung ein Zeichen merkwürdiger Gelassenheit. Um den allzugroßen Blutausfluß zu hemmen, ließ er seinem Körper eine solche Lage geben, daß die blutende Stümpfe etwas höher als Kopf und Brust zu liegen kamen, und kommandirte darauf seine Artilleristen weiter als wenn nichts geschehen wäre.

Am 8. Dezember wollten bei Eupatoria Kosaken sich der Schaafheerden bemächtigen, verloren aber dabei einige Leute und Pferde. Die Stellung der Verbündeten auf dem Plateau ist bedeutend befestigt und es werden Redouten gebaut die mit langen 24Pfündern aus dem gestrandeten türkischen Linienschiff armirt werden sollen.

Nach in Marseille eingegangenen Schiffsnachrichten bestätigt sich die Erbeutung von 600 Pferden durch die Türken bei Eupatoria. Diese Pferde sollten einen Convoi von Lebensmitteln überbringen.

Odessa wird mit unermüdlicher Anstrengung befestigt; tausend Arbeiter werden dazu verwendet. — Jeder russische Soldat bekommt täglich ein Pfund Rindfleisch und drei Pfd. Brot, oder im Falle das letztere mangelt, Zwieback. Jedes Regiment führt die festgesetzte Zahl Rindvieh mit sich, das stets ergänzt wird, 4000 Mann Infanterie 80 Stück und 1000 Mann Kavallerie 60 Stück.

Aus Odessa schreibt man vom 30. Dezbr.: In der Bucht von Eupatoria befinden sich, außer den sieben gestrandeten Schiffen, über 30 neue Segel. Die Russen haben die Cernirung dieses Platzes aufgegeben. Am 18. machte die Garnison von Eupatoria einen Ausfall, wurde aber mit Verlust einiger Gefangenen zurückgeschlagen; auch wurde ein Convoi der Alliirten, 100 Wagen stark, von den Russen erbeutet. — Die am 19. Dezbr. von Perekop nach der Krim ausgerückten Verstärkungstruppen werden in Eilmärschen zu Wagen expedirt. Der Erzbischof hat den Truppen folgende charakteristische Geleitsworte mitgegeben:

„Ihr geht dorthin, wo der bei seiner Bosheit beharrende Feind vom Zorn Gottes durch Vernichtung einer großen Anzahl seiner Schiffe heimgesucht worden ist, nichtsdestoweniger aber, statt unter Gottes mächtiger Hand sich zu demüthigen, in unserem rechtgläubigen Vaterlande festen

Fuß zu fassen sucht, um bis zum Sommer sich zu halten und neue Schaaren böser Spießgesellen heranzuziehen. Deshalb sind wir genöthigt, ein Gleiches zu thun, und deshalb zieht ihr nach der Krim..... Wisset, den Feind hat die anfängliche Verwegenheit schon verlassen, er wagt es nicht mehr, uns anzugreifen, sondern verwendet alle seine Kräfte darauf, sich in dem kleinsten Winkel unseres Bodens, einem Gefangenen gleich, zu verschanzen. Doch was wird ihm das nützen, da ihn Gottes Zorn verfolgt?.... Mit Gott also christliebende, unbesiegbare Krieger, gegen den arglistigen böswilligen Feind! Nehmet als Begleiter das Bild des heiligen Himmelsboten Michael mit. Zu seinen Füßen, seht! liegt der Drache des Bösen besiegt. Möge in gleicher Weise vor Euren Fahnen der Haufe unserer unwürdigen Feinde sich beugen, die zur Schmach des Namens Christi sich unter die finstere und abtrünnige Fahne Mohameds schaarten!"

Aus dem asowschen Meere wird gemeldet, daß der Orkan am 14. November den überwiegend größeren Theil der russischen Handelsflotte zerstört habe.

Am 18. Dezbr. versuchten ein großer Schraubendampfer und ein Kanonenboot ein von den Russen erbeutetes türkisches Getreideschiff im Hafen von Feodosia zu nehmen. Auch bei Kertsch wechselten in dieser Zeit drei Schiffe der Verbündeten mit den russischen Batterieen einige Schüsse.

In Asien ist das russische Heer, welches einen Angriff auf Redutkale gemacht hatte, nach Eriwan zurückberufen worden, wo sich die ganze russische Armee concentrirt.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 10. Januar. In der heutigen Sitzung der Ersten Kammer wurde Fürst Pleß für die übrige Dauer der Session mit 91 Stimmen gegen 6 zum Präsidenten erwählt. (Zur Beschlußfähigkeit der Ersten Kammer gehört die Anwesenheit von 93 Mitgliedern.)

Berlin, den 11. Januar. Gestern Abend ging der russische Kabinetskourier Grabbe mit Depeschen nach Petersburg von hier ab.

Königsberg, den 7. Januar. Der ehemalige deutschkatholische Prediger Dowiat, welcher wegen Aufruhrs, bei Gelegenheit des Angriffs auf das Minister-Hotel im Jahre 1848, zu sechsjähriger Festungsstrafe verurtheilt wurde, und dieselbe theils in Weichselmünde, theils in Graudenz verbüßt hat, ist nun seiner Haft entlassen und hat sich einstweilen in Marienwerder niedergelassen, gedenkt indessen später nach Amerika überzusiedeln. — Die Gesammtzahl der preußischen Seeschiffe beträgt gegenwärtig 879, wovon 175 auf Stettin kommen. Im vorigen Jahre gingen 43 Schiffe in See verloren, 15 wurden verkauft und 3 abgewrackt, es kamen also 61 Schiffe in Abgang, wogegen 78 Schiffe neu gebaut wurden.

Freie Stadt Lübeck.

Lübeck, den 12. Januar. Der Senat hat ein Verbot der Werbung für fremde Kriegsdienste erlassen.

Schweiz.

Bern, den 4. Januar. Mit der steigenden Verarmung vermehren sich Diebstähle, Einbrüche, Raubanfälle und Meuchelmorde in bedenklicher Weise. Die Zuchthäuser sind überfüllt, und alle Woche kommen Fälle vor, daß Angeklagte vor Gericht Verbrechen gestehen, deren sie gar nicht beschuldigt sind, um nur im Zuchthause ein Unterkommen zu finden.

Bern, den 9. Januar. Trotz des Werbeverbots werden die Werbungen für den römischen Kriegsdienst unter den Augen der Bundesbehörde sehr schwunghaft betrieben, besonders in Luzern, den Urkantonen und Freiburg. Die katholische Geistlichkeit unterstützt das Unternehmen und der päpstliche Nuntius ist bevollmächtigt, Offizierspatente auszufertigen. — Bis zum 31. Dezember sind von Bern aus 20000 Paar Holzschuhe nach der Krim geliefert worden und eine gleiche Anzahl ist von neuem bestellt worden. Der erste Transport ist bereits in Konstantinopel angelangt.

Frankreich.

Paris, den 10. Januar. Auf den Wunsch des Papstes wird ein Okkupations-Korps von 3500 Mann in Rom zurückbleiben.

Paris, den 11. Januar. Lord John Russell ist vom Kaiser empfangen worden. — Nach dem „Moniteur de l'armee" soll die orientalische Armee in zwei Corps zu 40,000 Mann getheilt werden, eins unter dem Befehl des General Pelissier, das andre unter dem Befehl des General Bosquet und unter dem Oberbefehl Canroberts. — In der Legislativen wurde ein Gesetzentwurf vorgelegt, welcher das Kontingent für 1854 auf 140,000 Mann festsetzt.

Paris, den 11. Januar. Aus Marseille ist wieder ein Transportschiff mit 38 Offizieren und 1100 Mann abgegangen; dasselbe nimmt zugleich eine große Menge Bretter und ein bedeutendes Artilleriematerial für die Armee vor Sebastopol mit. — Der Moniteur meldet, daß auf Reklamation des französischen Gesandten dem Hause Deloche et Comp. zu Smyrna, das den Banditen der Umgegend als Lösegeld für seinen Kassirer 2500 Goldstücke hatte zahlen müssen, die ganze Summe aus der öffentlichen Kasse von Smyrna wiedererstattet worden ist, welche Maßregel auf die dortige Einwohnerschaft den günstigsten Eindruck gemacht hat.

Italien.

Turin, den 2. Januar. In der Nacht vom 29sten zum 30. Dezember fand in Piemont und Ligurien eine Erderschütterung statt, die für manche Orte sehr nachtheilig gewesen ist. Auf hoher See verspürten die Schiffe nichts, dagegen erdröhnten die Schiffsbäuche der in den Häfen von Genua und Nizza liegenden Fregatten und Dampfschiffe. In Mondovi-Piazza stürzten die auf der Frontispice der Kirche La Consolata stehenden vier Pyramiden herunter. Die Glocken begannen zu läuten. In Robilante wurden alle Häuser mehr oder minder beschädigt. Es war dies in Piemont die dritte Erderschütterung in dem verflossenen Jahre. Am Neujahrstage war eine schneidende Kälte, und einige Holländer, Deutsche und Schweizer hatten das in Italien seltene Glück einer Schlittschuhpartie. Abends ging der kalte Nordost in einen schwülen Sirocco über.

Turin, den 9. Januar. Fünf und zwanzig Erzbischöfe und Bischöfe und fünf Großvikare haben gegen den Gesetzentwurf über die Aufhebung der Klöster, solchen als ungerecht, ungesetzlich und antisocial bezeichnend, Protest eingelegt.

Großbritannien und Irland.

London, den 8. Jan. Der Eisenbahn-Ingenieur Liddel ist von der Regierung beauftragt worden, einen unterseeischen

Telegraphendraht zwischen Varna und Kap Chersones oder Balaklawa zu legen. Der Draht ist fertig und Herr Liddel steht im Begriff, nach dem schwarzen Meere abzugehen.

Die Admiralität kündigt an, daß die Blokade aller Häfen des schwarzen und asowschen Meeres am 1. Februar beginnen werde.

London, den 8. Januar. Die englische Kriegsflotte wurde im vergangenen Jahre um 65 neue Fahrzeuge vermehrt. — Im verflossenen Jahre sind in Liverpool 210,742 Auswanderer auf 957 Schiffen eingeschifft worden. Von Liverpool nach Australien wanderten 41,682 Personen aus. Die schnellste Fahrt nach Melbourne war in 69½ Tagen und von dort nach Liverpool in 63 Tagen gemacht worden. — Aus Washington ist die Nachricht eingegangen, daß das Comité für auswärtige Angelegenheiten im Repräsentantenhause eine Resolution gefaßt hat, welche dem Präsidenten der Vereinigten Staaten empfiehlt, den in der orientalischen Frage begriffenen Staaten seine Vermittelung anzutragen. — Die Ratifikation des Vertrages zwischen Nord-Amerika und Dominica soll verschoben worden sein, weil der englische und französische Konsul Einspruch dagegen erhoben hatten. — Die Gallopagos-Inseln von Ecuador sind für 3 Millionen Dollars Kaufgeld in Besitz der Vereinigten Staaten gelangt.

Türkei.

Konstantinopel, den 1. Januar. Der Herzog von Cambridge hat sich zur Herstellung seiner Gesundheit nach Malta begeben. Alle kampffähigen Soldaten der verbündeten Heere, welche sich in Konstantinopel befanden, sind nach der Krim zurückberufen worden. — Der Sultan hat befohlen, der französischen Flotte für ihre Kranken und Verwundeten die Gebäude der Marineschule zu Khalki, worin 250 Betten errichtet werden, zur Disposition zu stellen. Am 23. Dezember wüthete ein furchtbarer Sturm im schwarzen Meere. Das französische Schraubenschiff „Napoleon", welches in der Kamiesch-Bai lag, befand sich in gefährlicher Lage, doch gelang es dasselbe zu retten, ohne daß es Beschädigung erlitt. Zwei anderen Linienschiffen zerbrach das Steuerruder, allein man hatte keinen Schiffbruch zu beklagen.

Konstantinopel, den 2. Januar. Der englische Dreimaster, welcher vorige Woche im hiesigen Hafen in Flammen aufging, war fast ganz mit feuergefährlichen Stoffen beladen, worunter auch Pulver, was aber zeitig genug aus dem Schiffe entfernt werden konnte. Das Feuer brach in der Christnacht aus, wie es heißt durch die Unvorsichtigkeit eines Matrosen, der sich einem Rumfasse beim Anzapfen zu sehr mit dem Lichte genähert.

Nord-Amerika.

New-York, den 28. Dezember. Senator Chase hat eine Bill angekündigt zur Abschaffung der Sklaverei in sämmtlichen den Vereinigten Staaten gehörigen Besitzungen. —

Zwischen dem Bezirksgericht von San Francisco und den Offizieren an Bord der russischen Prise „Sika" war über das Recht der persönlichen Freiheit der russischen Gefangenen eine Meinungsverschiedenheit ausgebrochen, welche von der Regierung der Vereinigten Staaten wird geschlichtet werden müssen. Das russische Schiff „Kamschatka" war den verbündeten Flotten glücklich entwischt und in San Francisco angekommen.

Tages-Begebenheiten.

In Berlin ist aus dem an der Ecke der Stall-Straße und des Kupfergrabens, dicht bei der Weidendammer Brücke belegenen Montirungs-Depots die ganze Kasse mit dem eisernen, mehrere Zentner schweren Kasten, in welchem das Geld lag, gestohlen worden.

Es ist mehrfach zu Berlin zweier angeblicher Raubanfälle erwähnt worden, welche sich während der Festtage in den Straßen Berlins zugetragen haben und mit großer Frechheit verübt sein sollen. Dieselben haben aber einen eigenthümlichen Charakter, durch den sie eigentlich gar nicht als Raub erscheinen. Es existirt dort nämlich ein Mensch mit einem sogenannten Wolfsgesicht, der sich kaum in menschlicher Gesellschaft blicken lassen kann. Sein ungestaltetes Gesicht ist überdies von Geschwüren ganz zerfressen. Alles zieht sich von d esem Unglücklichen zurück, jeder verweigert ihm sogar eine Schlafstelle. Dieser Mensch hat in belebten Straßen Berlins zweien Damen die Geldtaschen ganz offen zu entreißen gesucht, hauptsächlich in der Absicht, durch diese That auf längere Zeit ein Unterkommen im Gefängniß zu finden. Er ist sofort mit leichter Mühe, nachdem er bei dem ersten Falle seinen Zweck nicht einmal erreicht hatte, ergriffen worden und hat sein Verbrechen sofort eingestanden. Es wird Sache der Armenpflege sein, sich dieses Menschen anzunehmen.

In Trebnitz brachen am 10. Jan. Nachmittags einige Kinder auf dem Fischteiche ein. Der Vater von zweien der verunglückten Kinder sprang in den Teich, versank aber, ebenso die Mutter. Vater, Mutter und Kinder wurden endlich herausgezogen, leider blieb aber der Vater todt.

Das Pfarr-Haus von Lauterbach.

(Erzählung von Franz Lubojatzky.)

(Fortsetzung.)

Im Pfarrhause war es jetzt recht heimisch, man merkte es deutlich, daß da die Freude zu Hause sei. Nicht etwa, daß es hoch einberging, in Saus und Braus, bewahre, sondern gerade so still und friedlich, wie immer; aber man sah es allen Inwohnern an, daß sie sich recht heiter und zufrieden fühlten. Der Vater Pastor hatte sich ordentlich verjüngt in der Freude, seine Tochter wieder zu Hause zu sehen, und die Mutter Pastorin schaffte und arbeitete im Hause herum, so rüstig wie die jüngste Frau. Selber die Bärbe schien elektrisirt und viel aufgeweckter als sonst. Alle hatten einen Grund, warum sie zufrieden und heiter waren und sich in dem stillen Pfarrhause so glücklich fühlten. Beim Pastor und seiner Frau war es reine Aelternfreude, und bei der Bärbe war es mehr als noch die bloße Freude, Fanny, die sie mit erzogen hatte, denn darauf bildete sich die alte Person nicht wenig ein, wieder hier zu wissen; sie hatte sich das so hübsch ausgedacht, ein besonders thätiger Hebel bei der Verheirathung Fannys mit dem Herrn Stadtförster zu sein. Ihrer Ueberzeugung nach, gab's gar

(Nebst Beilage.)

keinen Mann in der ganzen Umgegend, welcher der Fanny so würdig gewesen wäre, als gerade Herr Dinkert.

Und Herr Dinkert, der Stadtförster, schien auch sehr bald zu der Einsicht gelangt zu sein, daß es nur sehr nützlich sein dürfte, die Bärbe zur Alliirten im Hause seiner Geliebten zu haben. Um sie für sich zu gewinnen, wollte er ihr mit einem gehenkelten Dukaten ein Geschenk machen, da kam er aber schön bei der Bärbe an.

„Was denkt der Herr Stadtförster denn von mir?" hatte sie ton gefragt — „bestechen lasse ich mich nicht, merken Sie sich das. Wenn ich in Ihr Horn blase von wegen unserer Mamsell Tochter, da geschieht's auch blos deshalb, weil ich mir einbilde, daß Sie der rechte Mann für sie sein werden. Wenn das nicht wäre, da könnten Sie meinetwegen bis über die Ohren im Golde stecken, ich sagte doch zu der Mamsell: „„den nehmen Sie ja nicht, der taugt den Guckuck."" Aber so ist's was ganz anderes."

Natürlich war der Stadtförster mit dieser rechtschaffenen Gesinnung der Bärbe außerordentlich zufrieden, denn das gab ihm die volle Ueberzeugung, daß sie, wenn sich wirklich, was gar nicht zu erwarten stand, ein Nebenbuhler einfände, auf dessen Seite gewiß nicht treten würde und wenn er ihr, wer weiß was, verspräche. Die Bärbe hatte bald nach der Rückkehr Fanny's auch bei ihr, wie man so zu sagen pflegt, auf den Strauch geschlagen. „Ein recht lieber Mann, der Herr Stadtförster, sehr akkurater Mann in seinem Dienst," hatte sie gesagt — „sieht sich jetzt auch nach einer hübschen Frau Stadtförsterin um, wie man hört."

„Da greife ja zu, Bärbe," hatte Fanny lachend entgegnet — „Du kommst sonst ins alte Register."

„Von mir ist auch keine Rede, unser Eins ist über solche Geschichten hinaus, mit grauen Haaren denkt man an's Heirathen nicht mehr, ich sterbe dereinst als gottselige Jungfer; aber da giebt's junge Mamsells, Pastorstöchter, die sich so'n Jägersmann auf's Korn nimmt — be, verstanden?"

„Gewiß das Lieschen von meines Vaters Herrn Amtsbruder, Pastor Reichel, d'rüben in Wittgenhof oder vielleicht die blonde Laura vom Herrn Diakonus Mittelhaus in Lichtenberg?"

„Fehlgeschossen, 's hat sich nichts zu lieseln und zu lauren," antwortete die Bärbe. „So ein Stadtförster ist ein Tausendsasa, der will was recht Hübsches, so was recht Appetitliches, und wer könnte das denn anders sein, als — Sie Mamsell Fanny? Ja Sie, wie Sie da sind — der Herr Stadtförster ist kein weg, jetzt haben die Holzdiebe gute Zeit, vor lauter Liebe sieht er sie nicht."

Fanny gab keine Antwort, sie suchte in ihrem Nähkasten herum und drehte der Bärbe den Rücken zu, die gar nicht wußte, wie sie sich das deuten sollte und ganz verdutzt fragte: „Sind Sie denn böse darüber, Mamsell?"

„Worüber?"

„Na, daß ich Ihnen das von wegen des Herrn Stadtförsters sagte. Ich denke so — heirathen muß doch eigentlich jedes Mädchen, und..."

„Bärbe," unterbrach Fanny deren Rede — ich denke wieder so: ein Band für's ganze Leben knüpfen, ist eine zu große und wichtige Angelegenheit für jedes Mädchen und daher natürlich auch ein zu ernster Gegenstand, als daß man ihn im Umsehen abmachen könnte. Da muß das Herz sprechen, schweigt das, dann ist es ein sehr übles Zeichen. Ich leugne gar nicht, daß der Herr Stadtförster ein sehr hübscher Mann ist, er hat mir auch in seinem Umgange recht gefallen; aber ich bin ja kaum eine Woche wieder zu Hause... so etwas muß Zeit und Weile haben; also laß mich damit in Ruhe. Was sein soll, wird sich schon schicken."

So war die Bärbe also abgefertigt. Indeß die alte Person hatte in dieser Antwort etwas herausgefunden, das ihr wie eine halbe Zustimmung erschien, und der Herr Stadtförster erfuhr das noch am selben Tage und war sehr davon erfreut. Aber die Bärbe war doch in einem sehr großen Irrthum; sie, die sie selber nichts von der Liebe wußte, ahnte gar nicht, daß in Mamsell Fannys Herzen ein kleines Geheimniß seinen Thron aufgeschlagen haben könnte, und Niemand im Pfarrhause vermuthete es, denn das Mädchen wußte das so geschickt zu verschleiern, daß weder Vater noch Mutter oder auch der Stadtförster, der jetzt alle Tage im Pfarrhause einsprach, eine Ahnung davon hatten.

Eng mit dem Geheimnisse Fanny's verbunden war nur Einer, der Kantor Wilhelm, der ein paar mal bereits seit ihrer Rückkehr in's Pfarrhaus gekommen war. Diese Besuche konnten gar nicht auffallen, denn sie waren ja in den amtlichen Beziehungen zwischen Pastor und Kantor begründet, und da für den Letzteren, der, wie bereits erwähnt, schon hoch bejahrt war, sein Sohn, der Wilhelm, wenigstens in dem letzten Halbjahre alle Amtsgänge versehen, so konnte Niemand etwas Besonderes vermuthen, wenn er zum Pastor ging, der obend'rein dem jungen bescheidenen Mann sehr wohlwollte und manchmal schon die Aeußerung gethan hatte: „'S ist eine wahre Freude, unseren Schulkindern im Dorfe zu begegnen. Wie höflich sind sie gegen alle Leute, haben für Jeden ein „„Grüß Gott,"" aber das kommt vom Lehrer her, wenn der selber Lebensart versteht. Man kann ohne Weiteres und ohne falsch zu vermuthen, wenn man in ein Dorf kommt, mit Bestimmtheit sagen, ob der Lehrer ein artiger und gebildeter Mann ist oder nicht, wenn man seine Schulkinder sieht. Du mein Gott, wenn ich an die Hinnersdorfer Brut denke, die vor keiner Menschenseele Respekt hatte und, die Mützen auf dem Kopfe, Jeden mit offenem Maule anstarrte oder in ein dummes Lachen ausbrach, und unsere Lauterbacher Kinder dagegen, wie die bescheiden und artig gegen Alle sind... das ist ein Unterschied! aber freilich, der alte Juvelt und der Wilhelm, sein Sohn, sind ein paar Lehrer, die alle Achtung verdienen und nicht zu der Miethlingsschaar im Evangelio gehören."

Und daß Fanny von Cantors Wilhelm, der gar prächtig die Orgel spielte und überhaupt ein rechter Musikkenner war, welcher sich immer die neuesten Clavier- und Orgelstücke kommen ließ, sich diese neuen Sachen lieh, konnte nicht auffallen, ebenso wenig, daß er mit ihr vierhändige Sonaten spielte — der Vater Pastor und die Mutter und auch die Bärbe waren ja dabei zugegen, sogar der Herr Stadtförster kam einmal dazu und sagte, das hätte wunderschön geklungen. Wer in aller Welt hätte da ein Geheimniß vermuthen sollen?

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Angelegenheiten.

Todesfall-Anzeigen.

270. Gestern Abend 8 Uhr ging hierselbst unser theurer Gatte, Vater, Groß- und Schwiegervater,
Herr Carl August Schulz,
in Folge eines Schlaganfalles plötzlich, doch sanft und schmerzlos, in seinem 73sten Lebensjahre in ein besseres Jenseits über, was wir entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme für unsern großen Verlust bittend, hiermit tiefbetrübt anzeigen.

Hirschberg, den 13. Januar 1855.

Die Hinterbliebenen.

266. Todes-Anzeige.

Am 11. d. M., früh ¼ 5 Uhr, entschlief sanft in Folge eines Schlaganfalls meine gute, brave Mutter, Frau Caroline Kahl geb. Obst, im Alter von 71 Jahren. Dies zeigt, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an

der Kaufmann Gustav Kahl.

Liegnitz, im Januar 1855.

264. Verspäteter Nachruf

bei der einjährigen Wiederkehr des Todestages unserer geliebten Mutter, der weiland

Frau Maria Rosina, geb. Tost,

verehelichte Schuhmacher-Meister **Güttler.**

Sie starb am 9. Januar 1854 zu Schmiedeberg.
Alt 55 Jahr 3 Monate.

Treues Mutterherz,
Sieh der Deinen Schmerz,
Wie sie weinen, wie sie klagen,
Seit man Dich zur Ruh getragen!
Eiltest himmelwärts
Treues Mutterherz!

Wenn im Geist wir sehn
Dich noch rüstig gehn,
Rathend, helfend uns zur Seite. —
O wie anders ist es heute:
Deine Stätte leer,
Keine Mutter mehr!

Schon ein Jahr entschwand,
Seit in's bess're Land
Du nun selig aufgenommen,
Bist zum wahren Frieden kommen:
Um Dein gutes Herz
Klagt der Deinen Schmerz.

Schlafe sanft und gut! —
Vater, gieb uns Muth
In den trüben Erdentagen,
Wenn wir um die Lieben klagen!
Sie in Todesarm
Sind nun frei von Harm.

Doch ein Tag erscheint,
Der uns froh vereint,
Theure Mutter, mit den Deinen,
Die Dich heute heiß beweinen;
Sinken frei von Schmerz
An Dein liebend Herz. —

Johanna Güttler, älteste Tochter.

282. Schmerzerinnerung

an das am 16. Januar 1854 erfolgte Dahinscheiden unserer geliebten Mutter und Großmutter
der Frau Gasthofbesitzer

Anna Rosina Zeller

verehlicht gewesenen Bergmann.

Sie ist nicht mehr! So tönt die bange Sage
Betrübend, schmerzerfüllt an unser Ohr.
Sie ist nicht mehr! So ruft am Jahrestage
Der Wehmuth Thräne liebevoll hervor.

Schwer wird es uns, Dich, Theure, zu vermissen,
Die uns mit Liebe stets war zugethan,
Und herber Schmerz muß Thränen oft vergießen
Um Dich, die uns zum Jenseits ging voran.

Einst werden in des Himmels Lenzgefilde
Wir Alle froh Dich freudig wiedersehn;
Erscheine, froher Tag, in Deiner sanften Milde,
Wo wir vereint vor Gottes Auge stehn.

Hirschberg und Ortrand, den 16. Januar 1855.

Die hinterbliebenen Kinder und Enkelkinder.

Brandschäden.

Den 7. Januar Abends in der 9ten Stunde ging in Conradswaldau, Kreis Schönau, das Wahn'sche Bauergut in Feuer auf; dasselbe brach in einem Schuppen an der Scheune aus und legte sämmtliche Wohn- und Wirthschaftsgebäude mit allen Vorräthen, Wirthschafts- und Ackergeräthschaften in Asche; 1 Zugochse, 12 Gänse und 2 Hunde kamen in den Flammen um. Die Entstehung dieses Feuers giebt der Vermuthung Raum, daß dasselbe durch ruchlose Hand angelegt sei.

Am 12. Januar früh 4¾ Uhr zeigte das Feuer-Signal in Goldberg einen nahen Brand auf dem Lande an. Die Scheune der Conrad'schen Stelle in dem zur Stadt gehörigen Dorfe Ober-Seiffenau stand in vollen Flammen und verbreitete sich über sämmtliche Wohn- und Wirthschaftsgebäude, welche gänzlich darnieder brannten. Da vorher diese Stelle mehrmals bestohlen worden, worauf man angebrannte Streichhölzchen auf der Tenne gefunden, so läßt sich vermuthen, daß dieses Feuer durch eine Diebesbande entweder vorsätzlich, oder durch Verwahrlosung entstanden sei.

Sitzung der Stadtverordneten

Freitag den 19. Januar Nachmittags 2 Uhr.

Revisions-Notaten gegen verschiedene Rechnungen. — Anträge auf Bewilligung zu verschiedenen Zahlungen. — Antrag auf Anfertigung eines Prästations-Verzeichnisses.

Hirschberg. Harrer.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

276. Der Posten des evangelischen Kantors und Lehrers der Gemeinde Ober-Haselbach, Landeshuter Kreises, mit welchem ein Gehalt von circa 250 Rthlr. verbunden, ist durch Abberufung vacant geworden. Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen nebst Attesten binnen 14 Tagen bei uns einreichen.

Schmiedeberg, den 8. Januar 1855.

Der Magistrat. Höhne.

275. **Nothwendiger Verkauf.**

Das Freihaus No. 31 zu Ober-Wernersdorf, abgeschätzt auf 579 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 26. April 1855, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Volkenhain den 4. Januar 1855.

Die Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

6338. **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gerichts-Commission zu Hermsdorf u. K.

Das dem Johann Ehrenfried Wolf gehörige Großhaus nebst Acker, sub No. 133 zu Giersdorf, abgeschätzt auf 800 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 21. März 1855, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Hermsdorf u. K. den 30. November 1854.

Auktion.

321. Nächsten Donnerstag, den 18. Januar 1855, Mittags 12 Uhr, wird vor dem hiesigen Rathhause ein starkes Arbeitspferd (braune Farbe) meistbietend durch den Auktions-Commissarius Herrn Steckel verkauft.

---

310. **Auktions-Anzeige.**

In Folge Verfügung des Königlichen Kreis-Gerichts zu Hirschberg werden Montag den 22. Januar c., Vormittags 9 Uhr, im Gasthofe zum schwarzen Roß allhier verschiedene Nachlaßsachen verauktionirt; sie bestehen aus Taschenuhren, Wanduhren, Leinenzeug und Betten, Meubles, Kleidungsstücken, einer kleinen Parthie alter und neuer Ziegeln, so wie einigen Baubrettern und allerhand Vorrath. Kauflustige Zahlungsfähige werden hierzu eingeladen.

Warmbrunn, den 15. Januar 1855.

Die Orts-Gerichte.

---

287. **Auktions-Anzeige.**

Montag den 22. Januar c., von Vormittag 9 Uhr ab, werden im Gerichtskretscham zu Kaiserswaldau gegen baare Bezahlung verauktionirt:

Männliche Kleidungsstücke, einige Meubles, Hausgeräthe und Uhrmacher-Handwerkszeug.

Die Ortsgerichte.

Zu verpachten.

314. Ein hier sehr gut gelegener Specerei-Laden, mit allen Utensilien, ist zu verpachten.

Commissionair G. Meyer.

---

294. Eine Wirthschaft, bestehend in Wohnung, Stallung, Scheuer, Keller und circa zehn Scheffel Breslauer Maaß Aussaat, soll Donnerstag den 25. Januar, Vormittags 11 Uhr, in meiner Gaststube meistbietend auf 6 Jahre verpachtet werden. Näheres bei

Hirschberg. Schmidt, Gasthofbesitzer.

---

225. **Zu verkaufen oder zu verpachten**

ist eine Schank-, Bäcker- und Krämerei, nebst einem schönen Grasegarten. Besitzer wünscht wo möglich es einem tüchtigen Bäcker zu überlassen. Nähere Auskunft ertheilt auf mündliche oder portofreie Anfragen der Gerichts-Kretschambesitzer Herr Pfohl zu Reibnitz.

Verpachtung oder Verkauf einer Conditorei.

298. Eine zu Groß-Glogau am Ring gelegene Conditorei, welche bereits 20 Jahre hindurch mit gutem Erfolg betrieben wird und der Zeit entsprechend auf das Beste eingerichtet ist, soll wegen eingetretener Familien-Verhältnisse sofort und zu Ostern verpachtet oder verkauft werden.

Auf portofreie Anfragen ertheilt darüber Auskunft der Conditor R. Cuonz zu Hirschberg.

Zu verkaufen oder zu vermiethen.

319. **Wegen Veränderung des Wohnorts ist eine freundlich gelegene Besitzung mit Garten, in der Nähe des Gymnasiums, zu vermiethen, oder unter soliden Bedingungen zu verkaufen.**

Näheres in der Expedition des Boten.

Anzeigen vermischten Inhalts.

217. **Speditions-Güter**

aller Art und nach allen Plätzen, befördert unter sehr mäßiger Provision und billigsten Frachtsätzen

Hermann Gülden in Groß-Glogau.

---

274. **Gyps-Ladung**

können Fuhrleute hier erhalten nach:

Frankenstein	in	1	rtl.	5	sgr.	Fracht	pro Tonne;
Schweidnitz	in	—	=	25	=	=	= =
Freyburg	in	—	=	20	=	=	= =
Jauer	in	—	=	11	=	=	= =
Liebau	in	1	=	—	=	=	= =

Löwenberg im Januar 1855.

Die Gyps-Haupt-Verwaltung.

Th. Schöne.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Den Theilnehmern der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha wird hierdurch vorläufig zur Anzeige gebracht, daß es, ungeachtet des großen Brandunglücks zu Memel am 4. und 5. October und anderer bedeutenden Brandschäden des vergangenen Jahres, dennoch keines Nachschusses bedarf, sondern daß der Rechnungsabschluß für 1854 noch einen Ueberschuß herausstellen wird, der jedoch, weil er unter 5 Procent bleibt, nach §. 8. der Bankverfassung in diesem Jahre nicht zur Vertheilung kommt, sondern der Einnahme des Jahres 1855 hinzugeschrieben wird.

Der Rechnungsabschluß für 1854 selbst wird sobald als möglich gefertigt und den Banktheilnehmern vorgelegt werden.

Zur Vermittelung von Versicherungen bei der Feuerversicherungsbank f. D., welche durch ihre Leistungen im vergangenen Jahre ihre Sicherheit von neuem bewährt hat, bin ich stets bereit Fr. Heinrich Mende.

Schmiedeberg den 11. Januar 1855. 271.

307. Denjenigen, welche an den Schicksalen des 1848 von hier nach N.-Amerika ausgewanderten Tischlermstr. Julius Sachse theilnehmen, will ich sehr gern Mittheilung über denselben machen. Die von boshaften oder einfältigen Menschen über ihn erfundenen und verbreiteten Gerüchte für grundloses Geschwätz zu erklären, halte ich für überflüssig. Hirschberg, den 14. Januar 1855.

Friedrich Scholtz.

285. Bei unserem Abgange nach Waldenburg allen Gönnern und Freunden ein herzliches Lebewohl.

Hirschberg. C. Ottersbach nebst Familie.

Gleichzeitig ersuche ich, alle meine Forderungen an meinen Bevollmächtigten Kreis-Gerichts-Büreau-Assistent von Kaminietz binnen 14 Tagen zur Vermeidung der Klage zu zahlen. C. Otterbach.

27.

„Für Auswanderer!!"

bringe ich hiermit zur Kenntniß, daß meine directen Expeditionen (nicht über Liverpool) pr. Dampf- und Segelschiff nach allen überseeischen Häfen, besonders:

„New-York, Philadelphia, Baltimore, Quebec, New-Orleans, Texas u. Australien"

vom 1ten März ab, wieder eröffnet sind, und von da ab, regelmäßig am 1ten u. 15ten jeden Monats zum billigsten Hafenpreis stattfinden. Recht frühzeitige Anmeldungen würden den Vortheil billiger Ueberfahrts-Preise haben. Auf portofreie Anfragen ertheilt unentgeldliche Auskunft und Prospect, der von der

Königl. Preuß. Regierung concessionirte Haupt-Agent

H. C. Platzmann. Louisenplatz Nr. 7 in Berlin.

P. S. Nach den nunmehr vollständig eingeholten Nachrichten, bin ich in den Stand gesetzt, hiermit anzeigen zu können, daß sämmtliche Schiffe, worauf die beträchtliche Anzahl Passagiere, welche ich im vorigen Jahr befördert, sich befunden, Gott sei Dank, ohne Unfall ihren Bestimmungs-Ort erreicht.

Amerikanische Geldsorten, sowie feine Banquier-Wechsel, sind für alle amerikanische Hauptplätze stets billigst bei mir zu haben.

311.

Schlesische Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit anzuzeigen, daß er in Uebereinkunft mit der Direktion der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau die Agentur derselben für den hiesigen Ort und dessen Umgegend übernommen und dafür Seitens der Königlichen Regierung zu Liegnitz, so wie der hiesigen städtischen Behörden die erforderliche Bestätigung erhalten hat. —

Die Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau basirt auf ein Gewährleistungs-Capital von drei Millionen Reichsthaler übernimmt Versicherungen gegen Feuers-Gefahr auf Gebäude in Städten, wie auf ländliche Besitzungen, auf Mobiliar, Waarenläger, Erndtevorräthe, Viehbestände u. s. w. zu festen und dabei billigen Prämien, ohne jede Verpflichtung zu Nachzahlungen. Die Versicherungen können auf die Dauer von Einem bis zu Fünf, Sieben und Zehn Jahren abgeschlossen werden. Bei einer sofort für Fünf Jahre abgeschlossenen bezahlt man die Prämie nur für Vier Jahre und hat das Fünfte frei; bei einem Abschluß auf Sieben Jahre hat man bei Vorausbezahlung der Prämie für Sechs Jahre und unter Abzug von 10 pCt. Rabatt auf die Gesammtprämie das Siebente Jahr frei; auf Zehn Jahre genießt man zwei Freijahre bei Vorausbezahlung der Prämie für acht Jahre.

Daß die Gründer der Schlesischen Feuerversicherungsgesellschaft sich in der Annahme nicht getäuscht haben, daß unserer Provinz ein Institut der Art an sich schon dadurch nothwendig und ersprießlich sei, als das Geld, welches demselben für Versicherungen zufließt, dem Vaterlande erhalten wird, und als bei der Nähe des Sitzes der Direktion die Regulirung und Erstattung von Brandschäden ungleich leichter und vortheilhaft zu bewirken ist, geht am besten aus der Zunahme des Umfanges der Geschäfte der Gesellschaft und ihren Resultaten hervor, wie denn der Abschluß des Jahres 1853 eine Mehreinnahme von Thlr. 140,956. 17 Sgr. nachweist.

Es dürfte wohl keinen Falls zu viel gesagt sein, oder den Tadel der Ueberhebung und Anmaaßung auf sich laden, wenn ich mir erlaube zu bemerken, daß es gewissermaßen als Pflicht erscheint, das vaterländische Institut durch Uebertragungun von Versicherungen zu stützen und zu heben und es unterliegt keinem Zweifel, daß die oben angedeutete Berücksichtigung sowohl, als das Festhalten der Grundsätze der Billigkeit und Loyalität, welche sich die Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft ihren Versicherten gegenüber zur strengen Pflicht macht, es sind, welche dem Wirkungskreis des Instituts in kurzer Zeit eine so außerordentliche Ausdehnung verliehen haben.

Indem ich daher als Vertreter der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft das ebenso angelegentliche als ergebene Gesuch auszusprechen mir erlaube, mich mit Versicherungs-Anträgen beehren zu wollen, versichere ich meinerseits die eifrigste und thätigste Fürsorge den Interessen aller Derjenigen widmen zu wollen, die die Geneigtheit haben möchten, sich an mich zu wenden. —

Zugleich bemerke ich noch, daß neben den Versicherungen gegen Feuersgefahr die Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft auch alle und jede Versicherungen für den Güter- und Waaren-Transport zu Wasser und zu Lande zu Pramien übernimmt und leistet, die der bestehenden Concurrenz entsprechen und darnach bemessen sind. —

Landeshut, den 31. Dezember 1854.

Robert Merker.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Den Theilnehmern der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha wird hierdurch vorläufig zur Anzeige gebracht, daß es, ungeachtet des großen Brandunglücks zu Memel am 4. und 5. October und anderer bedeutenden Brandschäden des vergangenen Jahres, dennoch keines Nachschusses bedarf, sondern daß der Rechnungsabschluß für 1854 noch einen Ueberschuß herausstellen wird, der jedoch, weil er unter 5 Procent bleibt, nach §. 8. der Bankverfassung in diesem Jahre nicht zur Vertheilung kommt, sondern der Einnahme des Jahres 1855 hinzugeschrieben wird.

Der Rechnungsabschluß für 1854 selbst wird sobald als möglich gefertigt und den Banktheilnehmern vorgelegt werden.

Zur Vermittelung von Versicherungen bei der Feuerversicherungsbank f. D., welche durch ihre Leistungen im vergangenen Jahre ihre Sicherheit von neuem bewährt hat, bin ich stets bereit.

Molle.

Hirschberg den 11. Januar 1855. 271.

293. **Pensions-Anzeige.**

In dem Pensionate des Unterzeichneten können von Ostern 1855 an noch einige in den Schuljahren befindliche Mädchen behufs ihrer Ausbildung bis zur Konfirmation Aufnahme finden. Näheres bei Hinkel, Lehrer in Goldberg.

261. **Berichtigung.**

Von allen Seiten erfahre ich, daß die Zeitungs-Annoncen über die Handels-Societät zwischen mir und dem Herrn H. J. Dünnwald dahin ausgelegt worden sind, als sei meine Firma erloschen.

Ich erkläre hiermit, daß mein Handlungs-Haus unter der Firma

J. F. Poppe & Comp.

ganz in derselben Art wie bisher für meine alleinige Rechnung fortgesetzt wird, und jenes Erlöschen nur auf das frühere Societäts-Verhältniß mit Herrn H. J. Dünnwald Bezug hat.

Die Vertretung meines Hauses unter der Firma von J. F. Poppe & Comp. hat Herr Herrmann Meister in Goldberg, Reislerstr. Nr. 147. 148. übernommen, und bitte ich, wenn es den Herren Landwirthen bequemer ist, die mir zugedachten Bestellungen dahin zu übertragen, woselbst Preis-Courante und Anweisungen über Mais, Guano, Chili-Salpeter zu erhalten sind.

Berlin, den 6. Januar 1855.

Johann Friedrich Poppe.

318. **Ehrenerklärung!**

Die Verleumdung gegen den Bauer Feige nehme ich hiermit zurück und warne vor Weiterverbreitung.

E.... S..... Schönwaldau.

Verkaufs-Anzeigen.

262. Wegen fortdauernder Kränklichkeit ist Unterzeichneter gesonnen, seine in Poischwitz gelegene, eine halbe Meile von Lauer entfernte, Gast- und Schankwirthschaft, wovon die Gebäude in bestem neuen Bauzustande, mit Ziegeln gedeckt und worin sich auch ein geräumiges Lokal zu Bällen, Kränzchen ꝛc. geeignet, befinden und circa 11 Morgen Acker und ¾ Morgen Wiese dazu gehören, zu verkaufen, und können ernstliche Käufer das Nähere beim Eigenthümer erfahren.

E. Müller.

315. Eine neue zinsfreie Mühle mit 3 Gängen, nie Wassermangel, ist für 600 Thlr. zu verkaufen.

Commissionair G. Meyer.

265. Wegen meines vorgerückten Alters bin ich Willens, mein an der Hauptstraße befindliches brauberechtigtes Eckhaus nebst der daran bequem eingerichteten Seifensiederei aus freier Hand zu verkaufen. Ernstliche Käufer wollen sich wegen des Kaufes und Bedingungen an den Eigenthümer wenden.

Seifensiedermeister W. Klose in Schmiedeberg.

304. Mein auf der Bahnhofstraße frequent und angenehm gelegenes, 40 Fuß langes, 2 Etagen hohes, massives Wohnhaus, worin ein Kaufladen, welches vor einigen Jahren neu erbaut und im besten Bauzustande ist; einen Miethzins von 182 Rtlr. bringt, beabsichtige ich für 3200 Rtlr. bei geringer Anzahlung unter soliden Bedingungen sofort zu verkaufen. Dazu gehört ein Hofraum von 38 Fuß Breite und 15 Fuß Länge, worin die erforderlichen Remisen und eine Plumpe, daran ein Garten von 38½ Fuß Breite und 60 Fuß Länge. Die nähern Bedingungen sind bei dem unterzeichneten Besitzer wie auf frankirte Briefe zu erfahren.

Freiburg in Schlesien, den 13. Januar 1855.

Carl Hanke,
Gasthofbesitzer zum grünen Baum.

301. Apollo-Kerzen, Stearin- und künstliche Wachslichte verkauft zeitgemäß billig A. Spehr.

Rein roggenes hausbackenes Brod

ist zu haben in der Mühle zu Herischdorf. 29⁰.

247. Ein wenig gebrauchter Mangeltisch 5½ Zoll stark und 28 Fuß lang, wie auch 2 eichene Wechselräder sind billig zu verkaufen in No. 562 in Schmiedeberg.

500 Scheffel weiße Speisekartoffeln,
200 = rothe =

welche sich auch zu Saamen sehr gut eignen, weiset unter portofreier Nachfrage nach

258. W. Schröter zu Warmbrunn.

316. Neben dem Mineralbade zu Hirschberg stehen sofort 2 Nutzkühe zum Verkauf.

280. Zwei moderne, gut gehaltene, ein viersitziger zweispänniger und ein ein- und zweispänniger Schlitten sind zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Kosche.

Mai-gries bei

317. Warmbrunn im Januar. Rudolph Schneider.

Die Herren Teichbesitzer, welche schönen böhmischen 2jährigen Spiegel-Karpfen- und Schleien-Saamen wünschen, werden ersucht, sich bis Ende Monat Januar bei dem Unterzeichneten zu befragen; der Saamen ist aber erst im Monat Mai zu bekommen. Die Bestellung muß einige Monate zuvor geschehen, sonst kann sie nicht ausgeführt werden.

J. Riegel,
313. Glasermeister in Liebau.

305. Ein neuer zweispänniger Frachtwagen, mit breiter Spur, breiten Felgen und eisernen Achsen, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

289. **Filzschuhe, Boas, Boa-Fraisen, so wie wollene und baumwollene Unterzieh-Jäckchen und Beinkleider sind zum Ausverkauf noch in ziemlicher Auswahl auf Lager bei**

Hirschberg. **H. Bruck.**

---

3. Das mit Fürstlichem Privilegium beliebene **Dr. White'sche Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt in Altenfeld in Thüringen** bewährt sich durch die täglich damit gemachten **glücklichen Kuren** unter allen bis jetzt in Anwendung gekommenen Augenheilmitteln als das **mildeste** und **beste**, und kann als **lang erprobtes Heil- und Stärkungsmittel** und als eine

Sichere Hülfe für Augenkranke

Jedermann empfohlen werden. Es wirkt **sicher, kräftig** und **schnell** ohne alle nachtheiligen Folgen namentlich bei **Entzündung, Krampf, Lähmung, Verdunkelung, Trockenheit, Thränen** und **Schleimfluß der Augen**, so auch bei **Augenschwächen** und dem **grauen Staar** und kostet à Flacon nebst Gebrauchsanweisung unter Franco-Einsendung oder Postnachnahme blos 10 Silbergroschen und ist nur ächt zu beziehen bei

C. E. Fritsch in Warmbrunn.

---

272. **Reisepelze** sind wieder in Auswahl angefertigt vorräthig, und empfiehlt dieselben zu möglichst billigen Preisen **J. M. Wiener, Kürschner u. Mützenfabrikant.**

Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus Dr. Koch's Kräuter-Bonbons

bewähren sich wie durch die zuverlaßigsten Attestate festgestellt vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- u. Pflanzensäfte bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung rc., indem sie in allen diesen Fällen lindernd, reizstillend und besonders wohlthuend einwirken: sie erfreuen sich daher einer immer steigenden rühmlichen Anerkennung und werden überall, wo sie einmal gebraucht worden, vor andern ähnlichen Fabrikaten bevorzugt. — **Dr. Koch's** krystallisirte Kräuter-Bonbons werden in länglichen, mit nebenstehendem Stempel versehenen Original-Schachteln, à 5 und 10 Sgr., nach wie vor stets ächt verkauft in **Hirschberg** bei **J. G. Dittrich's Wwe.**, sowie auch in **Bolkenhain**: C. Schubert, **Bunzlau**: Eduard Wolf, **Charlottenbrunn**: H. E. Seyler, **Frankenstein**: E. Tschörner, **Freiburg**: W. Krantz, **Freistadt**: M. Sauermann, **Glogau**: Brethschneider & Co., **Görlitz**: Apoth. Wilh. Mitscher, **Goldberg**: F. A. Vogel, **Greiffenberg a. Q.**: W. M. Trautmann, **Hainau**: A. E. Fischer, **Hermsdorf u. K.**: W. Karwath, **Jauer**: H. W. Schubert, **Landeshut**: Carl Hayn, **Lauban**: Robert Ollendorf, **Liegnitz**: F. Tilgner, **Löwenberg**: J. C. H. Eschrich, **Münsterberg**: H. Radesey, **Muskau**: E. M. Schubert, **Neurode**: J. F. Wunsch, **Nimptsch**: Ed. Schicke, **Reichenbach**: G. F. Kellner, **Salzbrunn**: E. F. Horand, **Schmiedeberg**: W. Riedel, **Schönau**: Fr. Menzel, **Schweidnitz**: Adolph Greiffenberg, **Strehlen**: J. F. Neugebauer, **Striegau**: Robert Krause, **Waldenburg**: C. G. Hammer & Sohn, **Warmbrunn**: C. E. Fritsch und in **Zobten** bei M. A. Witschel.

---

297. Ein feiner blauer Tuchmantel, (noch neu) ist billig zu verkaufen bei **Cuontz.**

302. Bengal-Reis, ungesiebt, 14 Pfund 1 Rthlr., bei **A. Spehr.**

Mais-Cultur.

In Vertretung der Herren **J. F. Poppe & Comp.** zu Berlin benachrichtige ich die Herren Landwirthe ergebenst, daß dieselben bedeutende Zufuhren von weißem und gelbem **Pferdezahn-Saat-Mais**, so wie runden **Riesen-Mais** aus neuer Erndte von Amerika unterwegs haben.

Ich ersuche ein geehrtes landwirthschaftliches Publikum ergebenst, **recht bald** etwaige Aufträge bei mir niederzulegen, wogegen ich rechtzeitige Lieferung zu **billigerem Preise**, wie im vorigen Jahre, verspreche.

Goldberg, den 1. Januar 1855.

178. **Herrmann Meister**, Reislerstr. Nr. 147/148.

---

200. **Anzeige für Musikfreunde.**

Bei Unterzeichnetem steht ein großer, sehr gut gebauter, wohl gehaltener, mit Schraubenwerk versehener, voll und kräftig tönender **Violon** für den billigen, aber durchaus festen Preis von 20 Thalern zu verkaufen. — Eben so liegen zu sehr mäßigen Preisen bei Unterzeichnetem 150 Noten-Piecen, enthaltend Ouverturen, Potpourris, Tänze rc., alle für vollständiges Orchester in einzelnen Stimmen ausgeschrieben, gegen baldige Bezahlung zum Verkaufe aus. — Ein Uebernehmer des Ganzen erhält bei 50 Thaler Baarzahlung Violon und Noten sofort überhändigt. — Gefällige Anfragen erbittet portofrei:

Röhrsdorf bei Friedeberg a. Q., den 11. Januar 1855.

Opitz, Lehrer.

241. **Alle Sorten Brief-, Canzlei-, Concept-, Noten-, Pack-, farbige und Rollen-Papiere, so wie rostschützende Dachpapiere in jeder beliebigen Länge, empfiehlt en gros und en detail die Maschinen-Papier-Fabrik von J. Erfurt & Comp. in Hirschberg in Schlesien.**

267. Das mit Fürstlichem Privilegium beliehene **Dr. White'sche Augenwasser** von Traugott Ehrhardt in Altenfeld in Thüringen bewährt sich durch die täglich damit gemachten glücklichen Kuren unter allen bis jetzt in Anwendung gekommenen Augenheilmitteln als das mildeste und beste, und kann als lang erprobtes Heil- und Stärkungsmittel und als eine

Sichere Hülfe für Augenkranke

Jedermann empfohlen werden. Es wirkt sicher, kräftig und schnell ohne alle nachtheiligen Folgen, namentlich bei Entzündung, Krampf, Lähmung, Verdunkelung, Trockenheit, Thränen und Schleimfluß der Augen, so auch bei Augenschwächen und dem grauen Staar und kostet Flacon nebst Gebrauchsanweisung unter Franco-Einsendung oder Postnachnahme blos 10 Silbergroschen und ist in Volkenhain nur ächt zu beziehen von **Carl Schubert.**

Ausverkauf von Schmiedeamboßen u. Sperrhörnern.

Da ich das seit 10 Jahren geführte Niederlags-Geschäft der als haltbar und gut bekannten westphälischen Amboße, Sperrhörner und Schraubstöcke gänzlich aufgebe, so verkaufe ich bei baarer Zahlung noch unter dem Fabrikpreise und leiste auf ein Jahr Garantie. 01. Die Eisenhandlung von F. W. Naael, auban, am 10. Jan. 1855. am Markt No. 49.

09. **Reismehl und Reisgries,**

as Pfund 3 Sgr., empfiehlt
August Scholtz. Lichte Burggasse.

06. Der Jahrgang 1854 der illustrirten Zeitung ist u verkaufen. Nachweis in der Exped. d. Boten.

00. Feine Cervelat- und Berliner Leberwurst, hohen Blasen-, so wie gekochten Schinken empfiehlt nd ertheilt auf Verlangen aufgeschnitten A. Spehr.

Mehrere gute brauchbare Spiritusfässer, à 3 bis 8 Eimer, nd zu verkaufen bei Schneider in Rudelstadt. [284.]

3. **Kauf-Gesuche.**

Schütze's Orgelschule
cht ein Präparand zu kaufen durch die Exped. d. Boten.

Zinn, Kupfer, Messing, Blei, Schmelz- und Gußeisen

fortwährend gekauft von C. Hirschstein,
im Hälschner'schen Hause am Burgthore.

288. **Kaufgesuch.**

Reines Ahorn-Stammholz, vorzüglich mit geritzter Rinde, kauft zu civilen Preisen F. Löbner
in Liegnitz, Topfgasse No. 238.

Zu vermiethen.

312. Eine Hinterstube nebst Alkove u. Zubehör ist Ostern zu vermiethen bei Wittwe Bretschneider.
Hirschberg, innere Schildauer Straße.

320. **Zu vermiethen.**

Eine Stube nebst Alkove, im ersten Stock, vorn heraus im Hinterhause, ist zu vermiethen und Ostern zu beziehn.
Wagner, Kornlaube.

193. Eine geräumige helle Wohnung nebst Küche und Beigelaß ist zu vermiethen und bald oder zu Ostern zu beziehen bei C. Hirschstein, dunkle Burggasse Nr. 89.

268. Drathzieher Gasse Nr. 154 ist eine meublirte Stube zu vermiethen und baldigst zu beziehen.

211. **Ein Gewölbe**

nebst Wohnung ist am Ringe in Schweidnitz, wegen Familienverhältnissen, sofort zu vermiethen und das Nähere auf portofreie Anfragen in der Putzhandlung von Pauline Trewendt daselbst zu erfragen.

299. In Hirschberg ist Langgasse Nr. 143 von Ostern ab ein Laden zu vermiethen.

269. Lichte Burggasse Nro 208 ist eine freundliche Stube nebst Alkove und nöthigem Zubehör zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Miethgesuch.

279. Eine kinderlose Familie sucht zum 1. April d. J. eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern nebst heller Küche und dem nöthigen Beigelaß, womöglich mit Sonnenseite und einem kleinen Garten. Offerten werden von der Redaktion des Boten entgegengenommen.

Personen finden Unterkommen.

212. Einem Jäger, welcher gut schreibt und sicher rechnet, so wie einem qualificirten Forstlehrling weiset unter Beding persönlicher Meldung und Beibringung der Atteste, ein baldiges Unterkommen nach die Expedition des Boten.

263. Zwei tüchtige Böttcher-Gesellen finden sofort Beschäftigung. Näheres beim Gyps-Böttchermeister

Reinhold zu Kunzendorf unterm Walde.

281. Lehrlings- und Arbeiter-Gesuch.

Einige Lehrlinge von gesundem, kräftigem Körperbau werden bei soliden Bedingungen, so wie eine Anzahl arbeitslustige Maurergesellen und Handarbeiter zum Handlangen, bei angemessenen Lohnsätzen bei Beginn der Maurerarbeitszeit, angenommen vom

Maurermeister Jüttner in Schönau.

Lehrlings-Gesuch.

308. Einen Lehrling nimmt an Schuhmachermstr. Bien.

Gefunden.

303. Eine fast neue Fahrpeitsche ist am 14. Januar Abends ohnweit des Landrathamtes gefunden worden. Verlierer kann solche gegen Erstattung der Ins.-Geb. in Nr. 242 wieder erhalten.

Verloren gegangen.

286. Am 2ten d. M. fuhr ich per Post von Landeshut nach Erdmannsdorf; auf dieser Reise (ich weiß nicht ob im Postschlitten oder bei dem mehrmaligen Absteigen) ist mir eine rohlederne Brieftasche verloren gegangen. Dieselbe war mit einem Vorhängeschloß und einer weißgrauen Schiene versehn und enthielt meinen Wanderpaß, Lehrbrief, Militärpapiere, mehrere Arbeitsscheine, eine kleine Brieftasche, mehrere Zeichnungen und ein Rasirmesser. Wer dieselbe in der Schloßmühle zu Erdmannsdorf abgiebt, erhält eine Belohnung von einem Thaler. A. Aßmann.

Geldverkehr.

246. 1200 Rthlr. sind vom 1. April 1835 ab auf ländliches sicheres Grundstück, zur ersten Hypothek und 5 pCt. Zinsen, zu verleihen. Bei pünktlicher Zinsenzahlung kann das Kapital lange stehen bleiben. Wo? erfährt man in der Expedition des Boten.

292. 100 bis 400 Thaler sind auf ländliche Grundstücke zur ersten Hypothek gegen 5 pro Cent Zinsen zu verleihen. Nähere Auskunft wird ertheilen Herr W. M. Trautmann in Greiffenberg.

Einladungen.

296. Sonntag den 21. Januar

Großes Konzert

im Saale des Gasthofes „zum Zollkretscham" in Wernersdorf bei Landeshut, ausgeführt von der Capelle des Musikdirigenten Herrn Elger aus Warmbrunn. Anfang Nachmittag 3 Uhr. Zu zahlreichem Besuch ladet ganz ergebenst ein

G. Zobel, Gasthofbesitzer.

260.

Einladung.

zu einem Gesellschafts-Ball auf Dienstag den 23. Januar 1855. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst und ergebenst ein

Friedrich Blaschke zur Grenzbaude.

Klein-Aupa den 13. Januar 1855.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 13. Januar 1855.

Der Scheffel	w. Weizen rtl. sg. pf.	g. Weizen rtl. sg. pf.	Roggen rtl. sg. pf.	Gerste rtl. sg. pf.	Hafer rtl. sg. pf.
Höchster	3 17 —	3 10 —	2 29 —	2 12 —	1 10 —
Mittler	2 27 —	2 25 —	2 26 —	2 9 —	1 9 —
Niedriger	2 2 —	1 28 —	2 23 —	2 6 —	1 8 —

Breslau, den 13. Januar 1855.

Spiritus per Eimer 15 rtl. bez.

Rohes Rüböl per Centner 16 rtl. Br.

Breslau, 13. Jan. Rothe Kleesaat, mäßig angetragen, bei Schluß weichende Preise; man bezahlte 12, 14 — 16 Thlr. nach Qualität. Weiße Kleesaat, Stimmung flau, nach Qualität 12, 18 — 20 Thlr.

Cours-Berichte.

Breslau, 13. Januar 1855.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	93¾	Br.
Kaiserl. Dukaten	93¾	Br.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	108	Br.
Poln. Bank-Billets	89⅙	G.
Oesterr. Bank-Noten	79½	Br.
Staatsschuldsch. 3½ pCt.	84⅓	Br.
Seehandl.-Pr.-Scheine	170½	Br.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	100 1/12	Br.
dito dito neue 3½ pCt.	92½	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. 3½ pCt.	92¾	G.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	100¼	G.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	101	Br.
dito dito dito 3½ pCt.	92¼	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	93⅓	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	113¾	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	89¼	Br.
Oberschl. Lit. A. 3½ pCt.	199¼	Br.
dito Lit. B. 3½ pCt.	165¾	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	88¾	G.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	80¼	G.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	90¾	G.
Neisse-Brieg 4 pCt.	64¾	Br.
Cöln-Minden 3½ pCt.	125¼	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	43¾	Br.

Wechsel-Course. (d. 12. Jan.)

Amsterdam 2 Mon.	138⅔	G.
Hamburg k. S.	148 2/12	Br.
dito 2 Mon.	148	Br.
London 3 Mon.	6,14 11/12	Br.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	100½	Br.
dito 2 Mon.	99⅙	G.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.